



AUTOS Am 3. September vor 135 Jahren wurde Ferdinand Porsche geboren. Der Unternehmer, dessen Familiengeschichte auch Schattenseiten hat, stammte aus Böhmen. Seite 2



GESCHICHTE Alfred Biolek gehört zu den bekanntesten deutschen Fernsehleuten. Der bekennende Homosexuelle wurde in Böhmen geboren und nach dem Krieg vertrieben. Seite 3



REGIONEN Deutsche und Tschechen lebten in Ostrau viele Jahrhunderte zusammen. Das spiegelte sich lange Zeit im Stadtbild wieder und ist heute immer noch sichtbar. Beilage

Einwände gegen Temelin

Dresden. Kürzlich wurde eine Dokumentation zur grenzüberschreitenden Umweltverträglichkeitsprüfung für die geplante Erweiterung des Kernkraftwerkes Temelin veröffentlicht. Sachsens Bevölkerung, Verbände und Behörden erhalten so jetzt die Gelegenheit, sich mit Einwänden und Fragen an die Genehmigungsbehörde in Tschechien zu wenden. Darauf weist das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft jetzt hin.

Mittlerweile würden die Ergebnisse aller Untersuchungen vorliegen, schreibt das Ministerium. Die umfangreiche Dokumentation der Umweltverträglichkeitsprüfung kann bis Ende August im Internet auf www.strahlenschutzsachsen.de eingesehen werden. Außerdem liege sie im gleichen Zeitraum im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft zur Einsicht aus. Stellungnahmen seien noch bis 31. August an das Tschechische Umweltministerium zu richten, unterstreicht die Behörde in ihrer Pressemitteilung.

Das tschechische Kernkraftwerk Temelin befindet sich etwa 180 Kilometer von der sächsischen Grenze. Es wurde im Jahr 2000 in Betrieb genommen. Zu den zwei derzeit in Betrieb befindlichen Kraftwerksblöcken ist der Bau zweier weiterer Blöcke geplant. mb

EDITORIAL



Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde,

der Sommer ist die Zeit fürs Wandern, Reisen und Kennenlernen. Diese schöne Sommerzeit lockt uns in die Natur, ans Wasser, in den Wald und auf die Wiesen, sie bietet uns endlich eine Erholung von all dem Alltagsstress und dem Lärm der Stadt. Man schöpft neue Energie, Kraft für neue Pläne und freut sich auf die Zukunft. Aber kann diese Erholung in diesem Jahr wirklich jeder von uns erwarten und sie erleben? Wenn wir ehrlich antworten, dann müssen wir eine negative Antwort geben: nein!

In den vergangenen Tagen hören wir täglich traurige Nachrichten aus West

Fortsetzung auf Seite 6

Schlimmste Flut seit 2002

Überschwemmung – dies ist nun notwendigerweise ein weiteres gemeinsames Thema der Deutschen und Tschechen. Am ersten Augustwochenende traf sie ein, zuerst in Tschechien, dann in Sachsen – und hinterließ eine Tragödie.

Liberec/Reichenberg. Reißende Fluten, dramatische Rettungsaktionen und mindestens elf Tote: Tschechien und die angrenzenden Gebiete in Polen und Deutschland erlebten nun die schlimmste Naturkatastrophe seit der Jahrhundertflut im August 2002. Die Regenfälle waren mit bis zu 160 Liter pro Quadratmeter extrem stark. Rasend schnell schoss das Wasser über die Ufer. In kurzer Zeit war „Land unter“ im tschechischen, deutschen und polnischen Grenzgebiet.

In letzter Minute wurden verzweifelte Menschen gerettet, die sich an Bäume und Brückenpfeiler geklammert hatten oder auf den Dächern ihrer überfluteten Häuser ausharrten.

Die meisten, nämlich fünf Tote, wurden aus Tschechien gemeldet. Mehr als 1.000 Menschen mussten vor dem Hochwasser in Sicherheit gebracht werden. In den nordböhmischen Ortschaf-



Hochwasser in Chrastava in Nordböhmen. Das Wasser machte vor nichts Halt.

ten Chrastava/Kratzau und Frydlant/Friedland, die übrigens stark von den Angehörigen der deutschen Minderheit besiedelt sind, wurden Einwohner mit Hubschraubern von den Dächern ihrer Häuser gerettet.

Tausende Haushalte hatten keinen Strom. Straßen und Zugstrecken wurden

gesperrt. Auch die Bahnverbindung zwischen Prag und Berlin war unterbrochen.

Ähnlich sah es in Sachsen und Polen aus. Das Dreiländereck gehörte zu den am stärksten betroffenen Regionen Europas. Sachsen will jetzt gemeinsam mit der Tschechischen Republik und mit Polen zur Beseitigung

der Hochwasserschäden auch EU-Gelder beantragen.

Um entsprechende Förder Richtlinien der Europäischen Union zu erfüllen, müsste das Dreiländereck von Sachsen, Polen und Tschechien zum gemeinsamen Katastrophengebiet erklärt werden. Die EU hatte nach den Überschwemmungen 2002 einen

Solidaritätsfonds aufgelegt; jährlich können aus dem Fonds Mittel in Höhe von bis zu einer Milliarde Euro bereitgestellt werden.

Doch müssen die Regionen leider auch in Zukunft mit Überschwemmungen rechnen. Denn wie Klimaforscher behaupten, werden

Fortsetzung auf Seite 2

Vordenker der Sozialdemokratie

Peter Glotz war ein aus Böhmen stammender Publizist und Politiker der SPD. Am 25. August jährt sich sein Todestag zum fünften Mal.

Cheb/Eger. Geboren wurde Peter Glotz am 6. März 1939 in Cheb/Eger. Seine Mutter war Tschechin, sein Vater Deutscher. Nach der Vertreibung aus der Heimat wuchs Glotz in Oberbayern auf. Bekannt wurde er durch seinen politischen Einsatz in der SPD, vor allem als Generalsekretär zu Zeiten Willy Brandts. Von den Medien wurde er als „Vordenker“ der Sozialdemokratie bezeichnet.

Neben der Politik und der Familie bildete auch die Vertreibungsgeschichte einen Schwerpunkt im Leben des Publizisten. Ein Interesse an Böhmen, das weit über die Vertreibung der Sudetendeutschen hinaus geht, zeigt sein 2003 veröffentlichtes Buch „Die Vertreibung“, das sich mit der Geschichte seiner Heimat auseinandersetzt. Sei-



Peter Glotz bei einer seiner Reden

ne Erinnerungen an und Meinungen über diese sind allerdings nicht immer positiv: „Ein paar Völker teilten sich das gleiche Stück Erde. Zum Schluss fielen die Stärksten unter ihnen – Deutsche, Tschechen und Slowaken –

übereinander her“, schreibt er in seinem Buch, das den Untertitel „Böhmen als Lehrstück“ trägt.

Sein Einsatz Ende der neunziger Jahre galt aber trotzdem der Errichtung eines Zentrums gegen die Ver-

treibung. Den Vorsitz der zu diesem Zweck gegründeten Stiftung hatte er ab 2000 zusammen mit Erika Steinbach inne. In der Politik war er zuletzt kaum noch aktiv. 2005 starb Glotz im Alter von 66 Jahren in Zürich an Krebs. lf

Neue Ausstellung in KZ-Gedenkstätte

Flossenbürg. Die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg wird am 10. Oktober ihre zweite große Dauerausstellung mit dem Titel „Was bleibt – Nachwirkungen des Konzentrationslagers Flossenbürg“ eröffnen. Diese beschäftigt sich nach Angaben der Gedenkstätte als erste ihrer Art mit den komplexen Folgen der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Flossenbürg steht dabei repräsentativ für verschiedene Orte. Dabei fragt die Ausstellung sowohl nach den Folgen für den Ort, als auch nach denen für Opfer und Täter, nach Verarbeitungsprozessen, Verbrechen, Schuld und Eingeständnis sowie nach Erinnerung und Gedenken. lf

